



Schöner als die Wahrheit

MoFi Electronics bauen ihr Analog-Programm weiter aus und runden es mit dem Spitzentonabnehmer UltraGold MC nach oben ab. Ob sich die Kalifornier mit ihrem ersten Moving-Coil-System in puncto Klang treu geblieben sind?

Es gab mal eine Zeit, da unterhielten große Elektronikhersteller noch eigene Plattenlabel. Doch damit ist es längst vorbei: Logos von Philips, Denon oder JVC findet man heute nur noch auf gebrauchten Scheiben oder Re-Issues.

Das im kalifornischen Sebastopol ansässige Mobile Fidelity Sound Lab wandelt auf den Spuren dieser Vergangenheit. Doch macht es MFSL genau andersherum als die eingangs genannte Konkurrenz: So begannen die US-Amerikaner in den 1970er-Jahren zunächst mit der Produk-

tion und Herstellung von audiophilen Schallplatten (später CDs.) Ins Elektronikgeschäft stiegen die weltweit geschätzten Mastering-Spezialisten aber erst ab 2016 ein – unter dem neuen Label-Namen MoFi Electronics. Und just dieses mauerte sich innerhalb kurzer Zeit zum respektablen Komplettanbieter für hochwertiges analoges Frontend, sprich: für Schallplattenspieler, Phono-Vorverstärker und Tonabnehmer.

Der neueste Streich der Kalifornier ist gleichzeitig ihr ambitioniertestes Tonab-

nehmersystem. Der hohe Anspruch für das optisch auffallende Pick-up mit dem freistehenden Bor-Nadelträger äußert sich bereits in dessen Namen: UltraGold MC. MoFis kleiner „Goldjunge“ kostet 1850 Euro und trifft in der Preisklasse bis 2000 Euro auf knallharte Konkurrenz, so etwa die in Ausgabe 9/22 vorgestellten ART9-Tondosen von Audio Technica.

Zusammenarbeit mit Analog-Gurus

Wie ernst MoFi sein Elektronikstandbein nimmt, zeigt sich allein schon daran, dass



Von der Seite sieht das UltraGold etwas „schräg“ aus. Das obere Profil sorgt aber für einfache Montage.

Die spitz zulaufenden Anschlüsse machen Verkabelung weniger nervenaufreibend.



die US-Company von Anfang an auf die Zusammenarbeit mit renommierten Analog-Experten setzte. Dazu gehörte der leider viel zu früh verstorbene Engländer Tim de Paravicini ebenso wie der Kalifornier Allen Perkins. Letztgenannter dürfte nordamerikanischen Highendern bekannter sein als deutschen – und zwar als Mastermind der markanten Immedia- und Spiral Groove-Turntable.

Perkins zeichnete bereits für den Plattenspieler StudioDeck Plus (Test in Heft 9/17) sowie drei MM-Tonabnehmer von MoFi verantwortlich. Diese lässt er wie das UltraGold MC nach eigenen Vorstellungen bei Audio Technica (AT) fertigen. Die Japaner sind bekannt für ihre hohe Serienkonstanz und Fertigungsqualität.

Dass das UltraGold MC nicht einfach nur ein Audio-Technica-Derivat ist, machen die US-Entwickler unmissverständlich deutlich. Auf Nachfrage erfuhr der Tester Folgendes: „MoFi Electronics entwerfen das Gehäuse, und Allen Perkins ist Teil des analogen Designteams. Aber wir sind definitiv an viel mehr als nur dem Gehäuse beteiligt! Darüber hinaus leitet Allen das Team, das festlegt, wie die Tonabnehmer klingen sollen, indem er in der Entwicklungsphase mit AT an der Dämpfung und dem Voicing arbeitet. Unser Ziel ist, dass der Klang genau das widerspie-

gelt, was auf den Original-Masterbändern zu hören ist.“

Nach diesem Statement, das für sich selbst spricht, zurück zur Technik: Neben dem leichten Bor-Stäbchen, das vorne über die Gehäusekante hinausragt (was die Sicht auf die Nadel erheblich erleichtert), arbeitet das UltraGold MC mit nackter Shibata-Diamantnadel, zwei getrennten PCOCC-Kupferdrahtspulen sowie großem Neodym-Magnet und Permendur-Joch. Das gesamte Arrangement sitzt in

Das UltraGold MC kombiniert herausragende Großsignal-abtastung mit sehr geringen Hochtonverzerrungen.

einem hochstabilen Aluminium-/Messing-Strangpressprofil mit extrem niedriger Resonanz. Ins Gehäuse sind zwei Bohrungen eingelassen, sodass man sich das Gefummel mit Kontermuttern spart. Das erleichtert die Montage ebenso wie die farblich gekennzeichneten Anschluss-Pins auf der Rückseite des UltraGold MC.

Die Testplatte im *stereoplay*-Messlabor und die Hörsitzungen absolvierte das US-System mit einer Auflagekraft von 20 mN. Damit schaffte der goldene Rillenreiter

120 µm – ein großartiger Wert. Dazu gesellten sich ein fabelhaft ausgeglichener Frequenzverlauf ohne Präsenzsenske und sehr geringe Hochtonverzerrungen. Was die Nadelnachgiebigkeit angeht, empfiehlt sich das 7,3 g leichte System mit einer Ausgangsspannung von rund 0,8 mV für Tonarme mittlerer bis geringerer effektiver Masse. Als idealen Wert für die Abschlussimpedanz können wir die vom Hersteller empfohlenen 100 Ohm bestätigen.

Abtauchen in der Plattengeschichte

Mit genanntem Abschlusswert und einem Verstärkungsfaktor von 60 dB startete der Schreiber den Hörtest. Als analoge Spielpartner fungierten der ebenfalls von MoFi stammende Phonovorverstärker UltraPhono (Ausgabe 9/17) sowie ein bewährter 1210er-Dreher aus dem Hause Technics.

Wenn man ein teures MC-System unter die Headshell schraubt, dann ist die Erwartungshaltung auch bei einem erfahrenen Testredakteur nicht eben gering. Man sollte sich daher stets selbst ermahnen, möglichst unterschiedliche Platten aufzulegen, um keinen Effekten auf den Leim zu gehen. Beim UltraGold MC bestand diese „Gefahr“ allerdings zu keiner Zeit: Es ist der unterm Strich am natürlichsten klingende Tonabnehmer, dem der Rezensent jemals lauschte.



Das dunkelgraue Außengehäuse enthält die Gewindebohrungen für die sichere Befestigung an einer Headshell.

Kein Frequenzband schien sich bei dem unglaublich rillensicheren MoFi-MC in den Vordergrund zu drängen: Es klang auf höchstem Niveau spektakulär unspektakulär – was zum Eintauchen in die eigene Plattensammlung nur umso nachhaltiger animierte. Und weil Allen Perkins offensichtlich ein Könnler ist, der genau weiß, wie man Audiophile begeistert, setzte die US-Tondose dem gesamten musikalischen Geschehen im Mittelhochton überall kleine Glanzlichter auf – eine Art von „Glow“,

Die winzige Shibata-Nadel dringt bei alten Platten in meist weniger abgehobelte Rillenregionen vor.

wie die Amerikaner sagen. Dieser wirkte nie verfremdend, ließ dafür aber jede Platte noch ein wenig emotionaler und irgendwie auch schöner wirken. Mit dieser ungemäßen Facettenreichtum und quicklebendigen Performance distanzierte sich das UltraGold sogar noch von den eingangs erwähnten ART9-Systemen von Audio Technica, die diesbezüglich die Messlatte schon enorm hochgelegt hatten.

Mstislav Rostropovich klang auf diese Weise in Luigi Boccherinis 2. Cellokonzert wirklich zum Niederknien gesänglich; gleichzeitig machte das UltraGold MC die Schwächen der 70er-Jahre-Produktion (DG 2530974) unmissverständlich deutlich, die gerade im Streicherklang übermikrofoniert und dementsprechend etwas

dünn klang. Dieselbe Fähigkeit, gleichzeitig hochrealistisch und musikalisch ungemein zwingend zu klingen, wiederholte sich bei einer japanischen Super-45-Cutting-Pressung von Erato, die ebenfalls aus den späten Siebzigern stammte. Giuseppe Aneddas Mandoline, die im Verhältnis zu den I Solisti Veneti unter der Stabführung von Claudio Scimone zu groß aufgenommen wurde, tönnte derart lebendig, dass man sich wirklich die Augen reiben musste, ob hier noch eine Tonkonserve läuft.

Auf der anderen Seite präsentierte sich mit dem MoFi-MC selbst eine „heiß geschnittene“ Maxi-Single wie Frankie Knuckles House-Klassiker „I’ll Take You There“ im Moplen-Remix (Sosure Music) niemals vordergründig oder gar knallig, sondern einfach nur ultraknackig, ultrasauber und insbesondere im Hochtonbereich traumhaft detailreich.

Fazit: Mit dem UltraGold MC bleiben MoFi ihrem „Haus-Sound“ treu, der auf Bandbreite und Transparenz ausgelegt ist. Das erste Moving-Coil-System der Amerikaner löst somit das Versprechen eines authentischen Klangs nah am Original ein. Was das audiophile Herz längst vermutete, das bestätigten schlussendlich auch die fabelhaft ausgeglichenen Messwerte. Das UltraGold MC – ein Traum für alle, die schon immer ganz genau wissen wollten, was auf ihren Platten drauf ist – und das möglichst charmant präsentiert bekommen mögen.

Marius Ditter



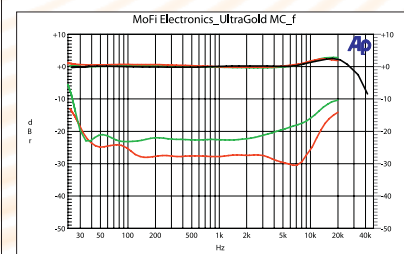
stereoplay Highlight

MoFi Electronics UltraGold MC

1850 Euro

Vertrieb: High-Fidelity Studio
Telefon: 0821 / 37 25 0
www.high-fidelity-studio.de

Messdiagramm



Frequenzgänge

Leichter Hochtonanstieg (+3 dB/20 kHz), ohne Präsenzenke, unterschiedliches Übersprechen zw. den Kanälen

Messwerte

Ausgangsspannung L/R:	0,76/0,78 mV
Systemimpedanz	12 Ω
Tiefenabtafstfähigkeit	120 μm
Hochtonverzerrung	0,07/0,09 %
Tiefenresonanz 10-g-Arm	6 Hz
Systemgewicht	7,3 g
Empfohlene Auflagekraft	20 mN
Empfohlene Tonarmklasse	mittel bis leicht

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	7	9

stereoplay Testurteil

Klang	61

Gesamturteil	85 Punkte
Preis/Leistung	überragend